

AUTO  
HEUTE:  
Stellen  
Nordost

# Der Landbote



Die Nordostschweiz

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Vormittag  
**13°**  
Nachmittag  
**19°**

WETTER SEITE 36

## Süsse Verheissung:

Das Leben der Frauen an der Seite der Bündner Zuckerbäcker

SEITE 21

## Sommer-Fotowettbewerb:

400 Leserinnen und Leser haben mitgeraten, nur eine hat den Hauptpreis geholt

SEITE 14

## Madama Butterfly:

Das Opernereignis zum Saisonstart im Theater Basel

SEITE 17



## Verwaltungs AG: Ein beabsichtigter Bankrott?

Der Bankrott der Verwaltungs AG ist besiegelt, aber nicht aufgeklärt. Bislang galt: Schuld ist allein der ehemalige VR-Präsident. Dem «Landboten» liegen nun aber Dokumente vor, die auch andere Schlüsse zulassen.

WINTERTHUR – In der jüngeren Geschichte der bankrotten Verwaltungs AG muss es zu und her gegangen sein wie in einem Wirtschaftskrimi: Opfer und Täter, Kläger und Verteidiger, Richter und Detektive; kaum eine Figur der Kriminalistik, die sich während des Nachlassverfahrens nicht in echten und gezinkten Akten, beim Hörensagen oder an der kürzlich abgehaltenen Gläubigerversammlung präsentiert hat. Dabei kommt alles zum Vorschein, was ein spannender Sonntagabendkrimi in sich hat. Etwa die Verschwörungstheorie von einer wüsten Connection al-

ter Freunde, welche den Nachlass der Verwaltungs AG mit einer geheimen Vereinbarung zum Vornherein zuungunsten der Gläubiger aufgeleitet haben soll. Oder die gebetsmühlenartig demonstrierte Massenempörung gegen einen allein schuldigen Sündenbock, den Verwaltungsratspräsidenten A. (alle Namen geändert), der das redlich verdiente Geld seiner Mandanten klammheimlich in der australischen Wüste fehlinvestiert haben soll.

Bis dato war der global tätige Winterthurer Geschäftsmann A. Dreh- und Angelpunkt der kollek-

tiven Mutmassungen. Nur: Jahrelang hatte sich kein Mensch an den von ihm bezogenen Millionendarlehen gestört, weder seine Verwaltungsratskollegen B. und C. noch seine Kunden. Existenzbedrohend waren also nicht in erster Linie die ausstehenden Darlehen. Für das Unternehmen konnte es vor allem dann gefährlich werden, wenn es plötzlich mit einer übermässigen Häufung von Mandatskündigungen konfrontiert worden wäre.

Dass genau das im Sommer 2008 passiert ist, lässt sich in den dem «Landboten» vorliegenden Akten ablesen. Eine ganze Indizienkette legt sogar den Schluss nahe, dass der Bankrott nicht nur A.s Verschulden gewesen sein kann, sondern von anderen Exponenten der Firma herbeigeführt worden sein könnte. (m) **Seite 13**

## OECD-Abkommen vor hitziger Debatte

BERN – 12 Doppelbesteuerungsabkommen braucht die Schweiz, um von der Grauen OECD-Liste wegzukommen. Mit eiligen Schritten verfolgt der Bundesrat dieses Ziel. So sind mittlerweile bereits 14 Abkommen ausgehandelt und paraphiert. Bevor ein Abkommen in Kraft tritt, muss es allerdings vom Parlament genehmigt werden. Und dort herrscht alles andere als Einigkeit. Namentlich die bürgerliche Seite stört sich an manch einer Formulierung. Parlamentarier halten es daher nicht für ausgeschlossen, dass einzelne Doppelbesteuerungsabkommen abgelehnt werden. Ein weiterer Knackpunkt ist die Frage, welche Abkommen dem fakultativen Referendum unterstellt werden sollen. Es besteht nach Ansicht von Parlamentariern die Gefahr, dass mehr über das Land als über den Vertrag abgestimmt werden könnte. (tes) **Seite 5**

## Musikschule trotz der Krise

ANDELFINGEN – Die Musikschule Andelfingen und Umgebung, die von 18 Primar- und Sekundarschulen zwischen Flaach und dem Stammerthal getragen wird, vermag der Rezession souverän zu trotzen: Für das eben begonnene Schuljahr 2009/2010 hat sie 88 Anmeldungen mehr als Abmeldungen erhalten. Obwohl ja der Musikunterricht nicht gerade billig ist. Wer sparen muss, hat die Möglichkeit, statt den üblichen 40-Minuten-einfach nur 30-Minuten-Lektionen zu buchen – oder, statt Einzelunterricht zu nehmen, die Lektionen zu zweit zu besuchen. Bei den über 1000 Schülerinnen und Schülern ist Klavier auch im neuen Schuljahr das beliebteste Instrument, gefolgt von Blockflöte, Gitarre und Keyboard. Weil die Musikschule über ein schönes Eigenkapital verfügt, kann sie für nächstes Jahr ein Defizit in Kauf nehmen. (ü) **Seite 27**

## Schenkkreismord nicht ganz geklärt

GRENCHEN – Im Dreifachmord von Grenchen SO hat eine Tatrekonstruktion mit den beiden geständigen Schweizern die bisherigen Ergebnisse der Ermittlungen bestätigt. Das Tatmotiv für die Tötung von Anfang Juni ist jedoch nicht restlos geklärt. Ein 36-jähriger Deutscher mit Wohnsitz im Kanton Luzern sitzt erneut in Untersuchungshaft. (sda) **Seite 48**

## Illustre Allianz gegen Grossbanken

BERN – Die Schweizer Banken sind zu gross, um sie aus volkswirtschaftlicher Sicht fallen zu lassen. Deshalb seien sie zu redimensionieren, fordert eine ungewöhnliche Allianz, der Christian Levrat, Christoph Blocher und Nicolas Hayek angehören. In einer gemeinsamen Erklärung plädiert die Allianz dafür, Schweizer Grossbanken wie die Credit Suisse (CS) und die UBS zu verkleinern. (sda) **Seite 5**

## ZÜRCHER FEHLSTART

Mit zwei Heimmiederlagen sind die ZSC Lions (Bild, 3:5 gegen Davos) und die Kloten Flyers (1:3 gegen Rapperswil-Jona) in die Eishockeysaison gestartet. Bild: key **Seite 37**



9 771424 354307 6 0037

ANZEIGE

Ihre Zahnärzte  
052 234 70 20  
zahnarztzentrum.ch  
Pflanzschulstr. 3 Winterthur  
offen 365 Tage

## Gastarbeiter, Asylsuchende und die «libysche Sicht»

BERN – «Aus libyscher Sicht ist es schwierig zu verstehen, wie ein Rechtsstaat funktioniert», sagt Dieter Ruloff, Professor für internationale Beziehungen an der Universität Zürich. Der missglückte Versuch von Bundespräsident Merz, die Geiseln mit einer «Entschuldigung» auszulösen, belegt andererseits, dass es auch für die Schweiz schwierig ist, mit einem «orientalischen Autokraten» umzugehen. «Merz glaubte wohl, in Libyen einen Gentleman vorzufinden», so Ruloff.

Dass in Libyen teilweise eigene Regeln gelten, zeigen Erfahrungsberichte von Gastarbeitern aus der Region Winterthur. Ein ehemaliger Geschäftsführer der Swissair in Tripolis

erzählt, wie er zweimal in Libyen unter Arrest stand. Einmal kam er wieder frei, weil ihm ein Geheimdienstler noch einen Gefallen schuldete. Monteure der Winterthurer Firma Optimo sind auf der ganzen Welt unterwegs. Manchmal auch in kritischen Regionen, wo die Schweizer Gastarbeiter von schwer bewaffneten Eskorten vom Flughafen abgeholt werden.

### Zurück und verhaftet

Am Flughafen abgeholt werden aber auch Libyer, die in der Schweiz verblich um Asyl gebeten hatten. Mehrere seien in den letzten Jahren nach der Rückkehr in ihre Heimat verhaftet, verhört und zum Teil sogar zu

langjährigen Haftstrafen verurteilt worden, sagt der Sprecher der Schweizer Sektion von Amnesty International, Daniel Graf. Amnesty fordere, dass aufgrund des hohen Inhaftierungsrisikos keine Asylbewerber mehr nach Libyen zurückgeschickt werden dürfen.

Das Bundesamt für Migration (BFM) bestätigt, dass allein in diesem Jahr elf abgewiesene Asylbewerber die Schweiz verlassen mussten. «Jene Libyer, deren Asylantrag abgelehnt wurde, konnten entweder nicht glaubhaft machen, dass sie im Sinne des Asylgesetzes verfolgt werden, oder ihre Asylgründe genügen den Anforderungen nicht», sagt BFM-Sprecher Jonas Montani. (kal/pfr/tm) **Seiten 3+25**

ANZEIGE

elggerküchenlifting  
Neu! Schnell & günstig  
Aus alt... wird neu  
Wie von Zauberhand:  
Aus Alt mach' Neu!  
ELIBAG  
Küchen Innenausbau Türen  
Gewerbe Obermühle, 8353 Flgg  
Tel. 052 368 61 61, www.elibag.ch  
Erleben Sie unsere Ausstellung!  
1979 – 2009: 30 Jahre ELIBAG